

Inhalt

Vorrede | 11

EINE MORBIDE ÖKONOMIK GEBIERT TOTE UND TODBRINGENDE GEDANKEN

Eine trotz alledem noch hoffnungsvolle Hinführung

- 1 Ein Denken, das tötet,
kann keine wahre Erkenntnis sein | 15
- 2 Wir Ökonominnen und Ökonomen | 27
- 3 Von Scholastik zu
einer kritischen Möglichkeitswissenschaft | 35

DIE VERWAHRLOSUNG VON ÖKONOMIK BEGINNT ALS ÜBERSTIEGERTE SELBSTBEZÜGLICHKEIT

Eine problematisierende Dekonstruktion

- 4 Wirtschaftlichkeit ist ein falscher Gott | 41
- 5 Das letzte Wort sei gesprochen | 55
- 6 Ein reduktionistischer Zugang tendiert zu
gewaltvollem Umgang | 69
- 7 Kosmetik kommt mit Langeweile | 81
- 8 Wirtschaft gibt es nicht | 93
- 9 Eine neue Gesellschaft führt über eine
neue Ökonomie | 103

DIE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT VON ÖKONOMIK ERFORDERT DIE LIEBE ZUR WELT

Eine erkenntniskritische Perspektive

- 10 Wo es kein Übermächtiges gibt,
muss selbst gemacht werden | 117
- 11 Eine lebendige Welt kommt nicht ohne Natur aus | 131
- 12 Die Liebe zur Welt
erfordert eine Zuwendung zu ihr | 141

- 13 Streitlust braucht Pluralismus
ohne Gleichgültigkeit | 151**

DIE AUFHEBUNG DER ÖKONOMIE UND DES ÖKONOMISCHEN IST MÖGLICH

Ein nun erst recht hoffnungsvoller Blick zurück nach vorn

- 14 Fügsamkeit wird schwierig,
wenn die Welt aus den Fugen gerät | 171**
- 15 Eingriffspunkte einer
erotischen Wirtschaftswissenschaft | 175**

- Register | 187**
- Literatur | 191**
- Anmerkungen | 215**